

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2006/I

Glückwünsche – Dank – Protest – Interna

GLÜCKWÜNSCHE / DANK

PRIBOR (TSCHECHIEN)

Eröffnung des Freud-Museums

„Wenigen ward es gegeben, einen Babelgedanken in der Seele zu erzeugen, ganz, groß, und bis in den kleinsten Teil notwendig schön“, rief der vom Anblick des Straßburger Münsters überwältigte Student Johann Wolfgang Goethe über dessen mittelalterlichen Schöpfer Erwin von Steinbach aus. Einen noch größeren „Babelgedanken“ als das zu Stein gewordene Kunstwerk des gotischen Baumeisters hinterließ der am 6. Mai 1856 im seinerzeit mährischen Freiberg geborene Sigmund Freud. Seine größte Leistung bestehe darin, „dass er der Welt ein Instrument in die Hand gab, mit dem der Verzweiflung über eine Situation ein Ende gesetzt werden kann“, hat sein Schüler K. R. Eissler (laut FAZ „der letzte Kardinal der Freud-Kirche“) die Bedeutung seines Lehrers für die Neuzeit beschrieben.

In der Tat hat kaum eine wissenschaftliche Revolution die Welt so verändert wie Freuds Entdeckung des Unterbewussten und der Triebdynamik. (Wissenschaftshistoriker sprechen angesichts der Entdeckung der Herrschaft des Unterbewussten durch Freud gar von der – nach Galilei und Darwin – „dritten Kränkung“ des abendländischen Geistes.) „Größere Geschenke hat die Welt in den vergangenen Jahrhunderten wenige bekommen, und Ihr Ort darf stolz darauf sein, demjenigen, dem es vergönnt war, der Menschheit solches zu übergeben, Geburtsort und erste Heimat gewesen zu sein“, schrieben wir im Juni 2006 an Bürgermeister (Starosta!) Milan Strakos nach Pribor. Das Risiko, unsere nationalen Ver-

einsgrenzen damit zu überschreiten, nahmen wir gern in Kauf. Ist doch der Begründer der Psychoanalyse aus der Literaturgeschichte der letzten hundert Jahre gar nicht wegzudenken. Unzählige Autoren schufen und schafften bis heute ihre großen Werke auf der Basis, man darf sagen: auf den Schultern dieses Riesen. So schien es uns nicht nur erlaubt, sondern schöne Pflicht, der Kommune und ihrem Bürgermeister im fernen Tschechien zur Eröffnung des Geburtshauses als Sigmund-Freud-Museum zu gratulieren. (Dass das nationalsozialistische Deutschland übrigens Freuds weltverändernde Arbeit zu „jüdischem Schweinkram“ erklären musste, spiegelt wohl nichts anderes als wutschnaubende Hilflosigkeit gegenüber der Herausforderung wider. Hitler, Himmler, Goebbels und Konsorten wären sicher zu den „dringendsten Notfallpatienten“ Freuds zu zählen gewesen.)



In diesem Haus in Pribor (Tschechien) kam Sigmund Freud am 6. Mai 1856 zur Welt. Zum 150. Geburtstag eröffnete die Stadt im Mai 2006 in seinem Geburtshaus ein Freud-Museum.

MARBACH

Literaturmuseum der Moderne

„Was man auch baut, es werden stets Kasernen“, spöttelte Erich Kästner (in Nichtvorausahnung einer neuen, anderen deutschen Kultur) in einem Gedicht. Heute werden es eher Literaturmuseen. Dass in Schillers Geburtsort „das“ deutsche Literaturmuseum der Moderne nunmehr eröffnet werden konnte, war uns Anfang Juni einen mächtigen Glückwunsch an den Neckar wert. „Ein Narr, wer sich nicht freute, dass deutsche Literatur künftig einen ‚Ort‘ besitzt, an dem In- und Ausländer sich mit ihr selbst ‚gegenständlich‘ auseinandersetzen können“, lobten wir Anfang Juni d. J. in unserem Glückwunschschreiben zur Eröffnung und wünschten Direktion und Mitarbeitern „so viele Besucher, dass Ihnen im schönsten Sinne – nach neuer Rechtschreibung! – ‚Angst und Bange‘ wird.“ Berichte von Besuchern der neuen literarischen Wallfahrtsstätte (hier ist das Wort einmal erlaubt) überschlugen sich vor Lob und Anerkennung. Schillers Geist scheint an diesem schwäbischen „Gnadenort“ noch immer oder wieder einmal Segen zu spenden. „Mit Vergnügen werden wir unsere Mitglieder auf die ‚neue‘ Adresse hinweisen“, versicherten wir ebenfalls in unserem Brief.

SOLINGEN-GRÄFRATH

Sammlung „Verbrannte und verbannte Dichter“

„Wer erinnert sich nicht an das Aufatmen, das vom Erscheinen der STERN-Serie und von der darauf folgenden Herausgabe des Jürgen Serke-Bandes „Die verbrannten Dichter“ Ende der 70er Jahre ausging und die jüngere Literaturgeschichte seitdem nie verlassen hat. Wie wurden sie alle wieder lebendig, die erloschenen und gedemütigten Geister, die, ‚als sie noch das Leben hatten‘, eine ganze Generation prägten und in neue Welten führten“, schrieben wir am 5. April 2006 an die Direktion des „Museum Baden“ in Solingen-Gräfrath. Dort ist seit einigen Monaten die Sammlung des Publizisten Jürgen Serke als Dauerleihgabe der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft zu

sehen. Sein Buch hatte vor drei Jahrzehnten die Welt aufgerüttelt, indem es an die vielen in der Zeit des Dritten Reiches zum Schweigen gebrachten Dichter und Denker erinnerte, die einmal (häufig als Expressionisten) ein eigenes Kapitel Literaturgeschichte gestaltet hatten und nach 1945 zumeist nicht wieder zu literarischem Leben erwachten. „Die Stadt Solingen hat klug daran getan, den großen heimatlosen Geistern eine Heimat einzurichten, in der ihnen Überleben und Leben in Anerkennung und Würde ermöglicht wird“, dankten wir der Stadt und dem Museum in unserem Schreiben.

BERLIN

Deutsches Historisches Museum

Schon die Adresse „Unter den Linden“ lässt das Herz manches Berlin-Enthusiasten höher schlagen. Zwar ist die Eröffnung des Deutschen Historischen Museums unter dieser Adresse nicht in erster Linie ein „literarisches Ereignis“ – aber was wäre die Literaturgeschichte ohne die Historie (auch und besonders eingedenk Heinrich Heines schöner Weisheit, dass die Welt ihre Deutung vom Dichter und nicht vom Historiker fordert!)? „Dass Berlin unter seinen grenzenlosen Reichtümern nun auch noch diesen kulturellen Schatz präsentieren kann, darüber freut sich alle Welt“, beglückwünschten wir in unserem Schreiben die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“. Wie notwendig die ständige Auseinandersetzung mit den „Lücken im kulturellen Gedächtnis“ zu sein scheint, davon gab Direktor Prof. Hans Ottomeyer in einem SPIEGEL-Interview zur Eröffnung ein beängstigendes (und hoffentlich stark übertriebenes) Beispiel. „Mich fragen Studenten im 5. Semester: ‚Was ist denn das gewesen, ‚ne Kirche? Was haben die Menschen da früher gemacht? Eine Moschee haben wir ja schon mal mit der Schule besucht, wegen der Toleranz und so‘, klagte der Historiker mit Blick auf die „Fehlanzeige“ bei seinen Studenten hinsichtlich solcher Namen wie Luther oder Barbarossa. (Darauf übrigens die merkwürdige Frage

des SPIEGEL: „Die Tantras des Buddhismus sind vielen näher als die Zehn Gebote. Was haben Sie dagegen?“)

Hoffen wir, dass der Anbau am geschichtsträchtigen Berliner Zeughaus künftig dazu beitragen wird, vermeintlichem oder gar tatsächlichem historischen Unwissen auf interessante Weise ein wenig Paroli zu bieten. Uns jedenfalls war die Eröffnung einen Glückwunsch wert.

BONN

Künstlerschloss Wiepersdorf

„Man wagte Ohren und Augen in den vergangenen Jahren nicht mehr zu trauen, wenn es neue Nachrichten aus ‚diesem‘ Teil der Mark Brandenburg gab. Zu schmerzlich waren in der Regel die Mitteilungen um das ehemalige Künstlerschloss“, schrieben wir Anfang Juni d. J. in unserem Dank und Glückwunsch an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz nach Bonn. Sie hat dem „Leiden um Wiepersdorf“ gemeinsam mit dem Land Brandenburg und der Bundesrepublik Deutschland ein Ende gemacht. Ab Juli 2006 sind wieder Stipendiaten in Bettinas „bescheidenem Schloss“ zu Gast. Hier war es, wo ihr Ehegatte Achim von Arnim (mit dem die überquirlige Bettina trotz ihrer 7 Kinder eine „Ehe in Intervallen“ führte) als Amateur-Landwirt „die neue Kuh mit unserem Frisierkamm kämmte“ (Bettina in einem Brief) und sie selbst an der Seite ihres früh verstorbenen Gatten 1859 ihr Grab fand. Vor der Wende galt Wiepersdorf der literarischen Zunft der DDR als Paradies,

und nicht nur ostdeutsche Herzen bluteten, als das Kleinod in den folgenden Jahren immer mehr zur organisatorischen und finanziellen Manövriermasse wurde. Feder- und finanzführend hat jetzt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn Bettinas Refugium unter ihre Fittiche genommen. Nicht nur wir sind heilfroh darüber!

KAUFBEUREN UND SPEYER

Sophie von La Roche-Ehrung

Gleich zwei Orten galt es zu Beginn des Jahres Dank zu sagen für die Ehrung der „Dichtermutter des Sturm und Drang“, zu deren 200. Todestag im Februar 2007 schon jetzt das Internationale Literarische Frauenkolloquium in Kaufbeuren Pläne und Programm schmiedet. In Kaufbeuren legte sich die Staatliche Realschule den Namen der großen Tochter der Stadt zu, und in Speyer beschlossen die Stadtväter die Einrichtung einer eigenen Gedenkstätte. Hier gab die große Liebe Christoph Martin Wielands und Verfasserin des Briefromans „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ 1783 die erste erfolgreiche Zeitschrift einer Frau für Frauen heraus. In ihrem Hause verkehrte auch der junge Schiller, der sie im selben Jahr in einem Brief charakterisierte: „Die sanfte gute geistvolle Frau, die zwischen fünfzig und sechzig Jahre ist und das Herz eines neunzehnjährigen Mädchens hat.“ Mit Vergnügen richteten wir im Februar d. J. unsere Glückwünsche zur Schulnamensgebung und Gedenkstatteneröffnung nach Kaufbeuren und Speyer.



Bettina und Achim von Arnim nach Zeichnungen von Ludwig Emil Grimm. Das Künstlerpaar einigte sich trotz sieben gemeinsamer Kinder auf eine „Ehe in Intervallen“. (Mit allerdings über 1000 Briefen!) Bettina überlebte ihren Gatten um 28 Jahre.

PROTEST

WEIMAR

Ausstellung „11.000 Kinder“

Groß war die Freude in der Goethestadt, als die Nachricht von der Wahl des Bahnhofs zum „Bahnhof des Jahres 2005“ (neben Mannheim) eintraf. Oberbürgermeister Dr. Germer, der Werbegemeinschaft Hauptbahnhof und einer Bürgerinitiative war die Freude gleichzeitig Anlass, die Direktion der Deutschen Bahn um Genehmigung einer Präsentation der von Serge und Beate Klarsfeld konzipierten Ausstellung „11.000 Kinder“ im öffentlichen Bahnhofsbereich zu bitten. Die Ausstellung erinnert an das Schicksal von 11.000 französischen Kindern, deren Leidensweg über den Bahnhof Weimar in die Vernichtungslager des Dritten Reichs führte. Die Deutsche Bahn AG lehnte trotz ungeheurer (und bis heute anhaltender) Proteste die Präsentation der Ausstellung im Weimarer Bahnhof ab. In unserem Protestschreiben an Bahnvorstand Helmut Mehdorn betonten wir: „Die Welt wird aufhorchen, wenn unter dem Schutz des Vorstandes der Deutschen Bahn AG jenes unbewältigte Kapitel (,Nichts ist so schuldig wie eine deutsche Bahnschiene‘, soll ein ausländischer Historiker geäußert haben!) der deutschen Geschichte an diesem exponierten Ort Beachtung findet.“ In einem langen Brief an uns (mit dem Tenor der bisherigen Verdienste der Rechtsnachfolgerin der Reichsbahn um Aufarbeitung des düsteren Kapitels) begründet der Bahnvorstand seine Ablehnung. Am 19. Juni d. J. schreibt uns der Weimarer Oberbürgermeister in seinem Dank für unsere Unterstützung: „Obwohl wir diese Exposition nun zunächst im Stadtmuseum zeigen, haben wir erreicht, dass sich nun Bundestagsabgeordnete im Kulturausschuss mit der Frage befassen wollen. Das Thema ist somit noch nicht beendet.“ Dafür werden auch wir weiterhin sorgen. Die Bahn-Direktion muss diesen Kampf, den sie so unnötig führt, verlieren.

INTERNA

Jahrestagung 2007

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2007 werden vom 20.–22. April 2007 (Fr-So) in der westfälischen Metropole Münster stattfinden. Die Stadt hat uns für die Festversammlung die Rüstkammer im Historischen Friedensrathaus am Prinzipalmarkt zur Verfügung gestellt.

Ehrungen

Das reiche literarische Schaffen unseres Mitgliedes **Karlheinz Schauder** aus Landstuhl wurde im Januar 2006 mit dem „Unnerhaus-Kulturpreis“ sowie im März d. J. mit der Landesverdienstmedaille Rheinland-Pfalz geehrt.

Dem Wiedergründer der Deutschen Ganghofer-Gesellschaft, **Karl Ilgenfritz**, Mitglied unseres Vereins, wurde im Juni d. J. das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten verliehen.

Ehrenmitglied **Karl Bongardt**, Berlin, erhielt im Sommer d. J. aufgrund seiner Verdienste um das Werk des Dichters die Stefan-Andres-Plakette der Stadt Schweich.

Leben und Werk unseres Ehrenmitgliedes **Dietmar Grieser**, Wien, sind Gegenstand einer Dissertation, die das Germanistische Institut der Universität Warschau in Auftrag gegeben hat.

Veröffentlichung von Mitgliedern

Bongardt, Karl; Stefan Andres. Mein Thema ist der Mensch, 30 S., 2. Auflage der 1990 im Union-Verlag erschienenen Kurzbiographie.

Grieser, Dietmar; Alle meine Frauen. Eine Porträtgalerie, Residenz Verlag 2006, 254 S., ISBN 3-7017-1446-0, Euro 19,90.